



Erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien 8, Fußmannsgasse 18a. Fernruf 26-2-66. — Bezugsgebühr für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM. 2.50. — Wiener Postparzellen-Verrechnung Nr. 106 884, Post-Schickamt Berlin, Konto 122.860

Folge 7

1. November

1927

Juden-Deutschland

Juden-Deutschland Arbeitsamt.
Geschäftsstelle: Wien 8, Fußmannsgasse 18a.
Fernruf 26-2-66

Landesverband Bayern.
Geschäftsstelle: München, Hauptbahnhofstr. 3.
Fernruf 129

Landesverband Berlin-Brandenburg.
Geschäftsstelle: Berlin NW 6, Zimmerstraße 87.
Fernruf 4880

Landesverband Deutsch-Polen.
Geschäftsstelle: Wien 8, Fußmannsgasse 18a.
Fernruf 26-2-66

Landesverband Rheinland-Westfalen.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Postfachstr. 1.

Landesverband Sachsen.
Geschäftsstelle: Dresden-St., Hauptbahnhofstr. 27.
Fernruf 11475

Landesverband Schlesien.
Geschäftsstelle: Breslau, Postfachverrechnung 20.
Fernruf 4005

Verbandsrat der Deutschen
aus dem früheren Reichsverband.
Geschäftsstelle: Dresden-St., Elm Markt 12.
Fernruf 67496

Wegweiser durch jüdisch-deutsches Schrifttum.

Fortsetzung:		S		S	
Geschichte.		RM		RM	
Joseph Roth: Unser Staat und der Welttrieb. 5 Kartenbeilagen.	2.10	1.40	Dr. Josef Egly: Geschichte Wiens des 14. und 16. Jahrhunderts in Bildern, Skizzen.	1.70	1.15
Dr. H. Lehmann: Juden-Deutschland.	1.00	— 70	H. Watzdorf: „Das jüdische Weltbild“ (Illustrationen).	2.10	1.40
Dr. Paul Weiss: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung vom 5. und 12. April 1907.	— 40	— 25	Dr. W. Bauer: Über die Bedeutung der jüdischen Literatur in der Bewegung.	— 30	— 60
Dr. Edwin Eberl: Die Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung vom 5. und 12. April 1907.	— 20	— 25	W. Loh: Die Entstehung und Entwicklung der jüdischen Literatur in der Bewegung.	— 40	— 60
Dr. Karl Eberl: Das jüdische Leben in der Juden-Deutschland-Bewegung.	7.00	4.50	Dr. Josef Egly: Die Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung vom 5. und 12. April 1907.	— 30	— 60
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	2.00	1.30	Dr. Josef Egly: Die Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung vom 5. und 12. April 1907.	15.20	9.40
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	3.80	2.50			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	2.10	1.40			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	1.50	— 60			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	— 25	— 15			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	— 40	— 25			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	4.20	2.70			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	3.50	2.30			
Dr. H. Eberl: Die Geschichte der Juden in der Juden-Deutschland-Bewegung.	1.10	— 75			

Zu beziehen durch die Juden-Deutschland Verlagsbuchhandlung, Wien 8, Florianigasse 39/1, Fernruf 26-2-66

Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Gen. m. b. H.

Bernau 22-12

Hauptstelle: Wien, 1, Elisabethstraße 9/2.

Bernau 22-12

Geschäftsstunden werktäglich 9 - 4 Uhr.

Wiener Postparakasse Nr. 197.229. — Prager Schekamt Nr. 39.786. — Berliner Schekamt Nr. 122.631.

Heimatgenossen!

Alle Erbschütterungen des Wirtschaftslebens in Deutschösterreich hat unser Institut durch vier Jahre mit einem erfolgreichen Aufstiege überstanden. Der Einlagenfond beträgt heute bereits **700.000 Schilling**. Die Verwaltung wird völlig selbstlos, gewissenhaft geführt, jede Spekulation abgelehnt, Kredite nur bei absoluter Sicherheit gegeben.

Wir laden **alle** Heimatgenossen ein, Genossenschaftler zu werden und gut verzinsliche Anteilsgeld zu S. 5. — zu erwerben. Nur auf breiter Grundlage ruhend, bringen wir unser gemeinnütziges Institut zu wirtschaftlicher Bedeutung für alle Landesleute.

Sparanlagen, sofort abzuholen, werden derzeit mit $3\frac{1}{2}\%$ bei dreimonatiger Kündigung mit $6\frac{1}{2}\%$ verzinst.

Die **Umwertung** von **Tischdokumenten** sowie **Ueberweisungen nach** und **von** der **Tischdokumentation** betragen wir zu den **günstigsten** Bedingungen. — Die **Kontenführung** trägt das Institut. **Auskünfte**, deutschösterreichische, reichsdeutsche und tschechoslowakische Obligationen, Beitragshefte usw. in der **Hauptstelle** des Institutes, **Wien, 1. Bez., Elisabethstraße 9/2.** und bei den **Vertretern** der Sammelstellen.

Mit sudetendeutschem Gruß

Der Verwaltungsrat: Bundesminister a. D. **Jos. Wächter**, Präsident, Kommerzialrat **H. Bernau**, Kommerzialrat **H. M. Dittich**, Kommerzialrat **Dr. Richard Haber**, Baudirektor **Alb. Glaser**, Kommerzialrat **Hugo Meisl**, Architekt **Gußau Engelmeister**, Industrieller **Osar Negenhart**, Fabrikant **Hugo Gontau**, Rechtsanwalt **Dr. Wölfl**, Direktor **Wilhelm Walter**, Industrieller **Otto Emil Wolfram**

Der Aufsichtsrat: Direktor **Leopold Leget**, Bezirksrat **Franz Gierlichsmied**, Oberinspektor i. R. **Karl Brozowski**, Kaufmann **Hubert Hirschberg**, Prokurist **Anton Scholz**, Bergat **Dr. Hermann Weisers**, Oberinspektor i. R. **Franz Wagner**, Baudirektor i. R. **Eduard Horwig**, Gew. Baumeister **Josef Wirtches**, Gew. **Dr. Theo Dahn**, Treibach, Kärnten.

Egerländer Möbel

besonders die originalen Armstühle mit Egerländer
Figuren als Speise- fertig zu übrigen Preisen an
Nicht Pichl, Ammonsgrün, Post Gaudau, Böhmen

„Dresdner Anzeiger“

Gegründet 1730.

Große nationale Tageszeitung mit eigener Bilderbeilage.

Preisenummeren kostenlos durch den Verlag. Preis des A. 1, Breite Straße Nr. 9.

Für die Herbstsaison

empfehle ich meinen ge-
achteten Kunden und die es
werden wollen, mein neues
und doch allbewährtes
Stofflager.

Sungwirth

Schneidemeister

Wien, 9. Bez., Treibachg. 12
— Hinterste Gasse, Union
— General 4-240 —



Uhren, Schmuck, Gold- und Silberwaren

Schweizer Präzisionsarmenuhren, Armbanduhr, edelsteine, Marken-
uhren: Schaffhausen, Omega, Movado, Geneva.

Spezialist in Wiener Pendeluhr, Wecker- und Küchenuhren, Neuverfertigung
nach Holz- und Silber. Eigene Präzisionswerkstätte für Uhren sowie Neu-
und Umarbeitung von feinen Schmuck, christliche Götterbilder, Einkauf und
Einkauf von Gold, Silber, Brillanten und Perlen.

Uhrmacher **Wolfgang Jungbluth**, Wien, 3., Landstraßer Hauptstraße 72, Fernruf 90-800.

Sudetendeutsche decken Ihren Bedarf an Schuhen bei der seit dem Jahre 1870 bestehenden Firma

Alois Christ

Wien, 3. Bez., Landstraßer Hauptstraße 98.

Schuhe in bester Qualität. Speziallager in Schuhen für empfindliche Füße,
auch für Ballenfüße. Alleinverkauf von **Dr. Rahmanns Gesundheitsstiefeln**.

Für Herbst- und Winter: **Echte Reichenberger prima Kamelhaarschuhe** sowie **Schneeschuhe** und **Galoshen**.

Prima **Goßerer** und **Sportische**
Landleute werden besonders gut bedient.

Prodingverfand gegen Nachnahme.

Bernau: 98-6-52.



Seite 7

1. November

1927

„Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft.“ Eine bedeutungsvolle Beratung unserer Auslandsverbände zu Regensburg.

Schon einmal war die alte deutsche Reichsstadt Regensburg der Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung in der sudetendeutschen Freiheitsbewegung: am 30. November 1924 wurde hier der einheitliche Name für alle Hilfsvereine und Verbände mit „Sudetendeutscher Heimatbund“ festgelegt, die Organisationsgebiete räumlich abgegrenzt, eine gemeinsame Zeitschrift vorbereitet und das Zusammenwirken der heimatischen Führer mit den Auslandsverbänden geregelt.

Der 24. September 1927 hat unsere Sache abermals zu Regensburg um ein gewaltiges Maßgeßel vorwärts gebracht: die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ ist als oberste Führung und festgefügte organisatorische Einheit geschaffen worden. Von der ersten bis zur zweiten Regensburger Tagung weist ein dreijähriger ununterbrochener Aufstieg der Bewegung in allen freien deutschen Ländern auf die Werbestraft unserer Gedanken und die Möglichkeit großer Erfolge im eigenen Gesamtvolke und in der weiten Welt. Das äußere Bild der Tagung zeigte die Fortschritte. Es waren vertreten die Landesverbände Deutsch-Oberreich, Bayern, Sachsen, Schlesien, Berlin-Brandenburg, Rheinland-Westfalen und der über Sachsen und Schlesien verbreitete Volksbund, Siz Dresden. Aus der Heimat waren Senator Dr. Brunar und Abg. Hans Knirsch erschienen. Zu der bereits bestehenden gemeinsamen Zeitschrift „Sudetendeutschland“ und der „Rechtschupheile“ wurde ein „Sudetendeutsches Arbeitsamt“ als Zentralstelle hinzugefügt. Zählten die Hilfsvereine vor drei Jahren etwa 40.000 Mitglieder, so dürfen wir heute mit gut über 60.000 gesuchten Kämpfern rechnen, hinter denen, wie es unsere Kundgebungen im ganzen deutschen Sprachgebiete bestätigen, Hunderttausende unseres Volkes stehen.

Die für die Bewegung geschichtliche Bedeutung der Regensburger Beschlüsse aber liegt in dem bekundeten grundsätz-

lichen Willen, die Freiheitsbewegung von der jeweiligen politischen Einstellung der Heimat unabhängig zu führen, weil die unerzählbare Forderung nach dem vollen Selbstbestimmungsrechte der 3½ Millionen Sudetendeutschen irgendeine Anpassung an tagespolitische und wirtschaftliche Bedürfnisse in der Gefangenschaft des tschechischen Zwangsstaates nicht verträgt. Wir setzen auf dem natürlichen Rechte jedes geschlossenen siebenden Volkes, sich sein Schicksal selbst zu bestimmen und befinden uns damit in Uebereinstimmung mit der großen Völkerbewegung unserer Zeit, die eine sittliche Neuordnung Europas anstrebt.

Waren die sudetendeutschen Auslandsverbände in ihren Anfängen bloße Hilfstruppen für die um Recht und Kultur schwer ringende Heimat, so beschreiten sie nunmehr selbständig den Weg zu einer geistigen Gemeinschaft, die im Werden und im Kampfe um den gesamtdeutschen Aufstieg die überragenden Ziele des Sudetendeutschtums als eines untrennbaren Teiles der Nation versteht.

Damit verlassen wir nicht den Boden der Ueberparteilichkeit. Alle politischen und sozialen Programme des deutschen Menschen haben die Freiheit seines Landes zur selbstverständlichen Voraussetzung. Wir wollen in den kleinen Parteikämpfen der Heimat nicht den Richter spielen. Es geht uns immer nur um die heilige Zukunft des Sudetendeutschtums.

Die Gründung der „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“, aus einigem Willen geboren, soll nun alle Verbände in ihrer Arbeit befruchten und uns jene gemeinsamen Einrichtungen bringen und ausbauen, deren wir für unsere Heimatgenossen im Auslande selbst sowie für die Erhaltung der geistigen Rüstung benötigen. Die Regensburger Beschlüsse erschöpften sich nicht in billigen Worten und Plänen, sondern schufen aus dem Bewußtsein der Verantwortung heraus eine verheißungsvolle sudetendeutsche Tat! Sie wird in jedes Herz neuen Mut und neuen Glauben tragen: Durch Arbeit zur Freiheit!

H. Müller.

012404

Die Regensburger Tagung der sudeten-deutschen Auslandsverbände hat einstimmig folgende Verfassung für die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ beschlossen:

Verfassung der „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“.

1. Die „Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft“ besteht zurzeit aus den Verbänden: Landesverband Bayern des S. D. B., Landesverband Berlin-Brandenburg, Landesverband Deutschösterreich, Landesverband Rheinland-Westfalen, Landesverband Sachsen, Landesverband Schlesien, Volksbund der Deutschen aus dem früheren Österreich-Ungarn, SLP Dresden.

Neue Verbände können nur durch Beschluß des Führerausschusses der Auslandsgemeinschaft mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit aufgenommen werden.

2. Die Leitung der Auslandsgemeinschaft liegt in den Händen eines Führerausschusses, der aus den Chmännern der angeschlossenen Verbände beziehungsweise deren Stellvertretern besteht.

3. SLP der Auslandsgemeinschaft ist Wien, insofern nicht in Berlin die Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

4. Am SLP der Auslandsgemeinschaft wird ein „Sudetendeutsches Arbeitsamt“ errichtet, dessen Vorsitzender vom Führerausschuß gewählt wird, welcher auch seinen Tätigkeitsbereich und seine Zuständigkeit bestimmt.

5. Der Vorsitzende der Auslandsgemeinschaft wird vom Führerausschuß gewählt. Er muß seinen ständigen Wohnsitz am SLP der Auslandsgemeinschaft haben.

6. Solange der SLP der Auslandsgemeinschaft nicht Berlin ist, wird ein bevollmächtigter Vertreter der Auslandsgemeinschaft in Berlin bestellt. Er wird vom Führerausschuß gewählt und hat in diesem SLP und Stimme.

Regensburg, am 24. September 1927.

Es wurden einstimmig gewählt:

- zum Vorsitzenden der „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“: Dr. Philipp Vangenhau (Wien);
- zum Vorsitzenden des „Sudetendeutschen Arbeitsamtes“: Lejont Dr. Kurt Knoll (Wien);
- zum bevollmächtigten Vertreter der Auslandsgemeinschaft in Berlin: Vizeadmiral Adolf v. Trotha (Berlin).

Die Sudeten-deutsche Auslandsgemeinschaft an die Heimat!

In dem Augenblicke, da sich in der auch uns Sudeten-deutschen aus der Geschichte unserer Heimat treuen Reichstadt Regensburg die sämtlichen sudeten-deutschen Auslandsverbände, welche berechtigt sind, im Namen der dreizehnt Millionen Auslands-sudeten-deutschen die Sache der Heimat außerhalb ihrer Grenzen zu vertreten, zur „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“ zusammengefaßt haben, richtet sich unser Wort vertrauensvoll und eindringlich an alle unsere Brüder und Schwestern in der Heimat, ohne Ansehen weissen Standes oder welcher politischen Partei sie auch sein mögen.

Die Auflösung der ursprünglich einheitlichen politischen Abwehrent des Sudeten-deutschen in der Heimat gegen den Gewaltakt ihrer zwangsweisen Eingliederung in den tschechischen Staat hat dort ein Chaos einander widerstreitender Meinungen und Parteilagen hinterlassen. Dieser Kampf, vielfach auf das Persönliche ausgelegt, hat im In- und Ausland Weiterungen und Verzerrungen angezettelt, welche allen Erbes darnach angetan sind, das große, nie stillstehende Ringen um die endgültige Befreiung des Südpols der Sudeten-deutschen in der Zukunft in sehr schädlichem Sinne zu beeinflussen. Sie sind geeignet, in der Heimat das deutsche Bewußtsein und den Willen zur Freiheit zu trüben, wenn nicht zu untergraben und im Auslande den Willen zu ermeden, als hätte das Sudeten-deutschtum darauf verzichtet, sich als Teil des großen deutschen Gesamtvolkes zu fühlen und sein Schicksal mit diesem auf Gedeih und Verderb zu verbinden, als gäbe es vor, um augenblicklicher materieller Vorteile willen, eine unnatürliche Verbindung mit dem tschechischen Fremdvolk einzugehen, das binnan seine Willen in ausgeprägter Feindschaft dem Sudeten-deutschtum gegenüber steht.

Die Auslandsgemeinschaft, welche Sudeten-deutsche aller Parteien umschließt, lehnt, getreu ihrer Forderung „Unsere Partei ist die Heimat“,

jede Stellungnahme zu den Handlungen von politischen Parteien oder Parteiführern in der Heimat, wie eine solche etwa von einem parteipolitischen Standpunkte aus nachzusehen könnte, grundsätzlich ab; sie beurteilt die Vorgänge in der Heimat ausschließlich von dem Standpunkte der großen Ziele des Sudeten-deutschtums im Rahmen des gesamtdeutschen Bewußtseins, ohne die jeweiligen allgemeinen politischen, namentlich weltpolitischen Lage zu vergessen.

Das vornehmste Ziel alles Strebens der Sudeten-deutschen bleibt unabänderlich das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht, das als ein ursprüngliches, naturgegebenes, ja göttliches Recht in unserer Zeit erkannt und verstanden, auch dem deutschen Volke auf die Dauer nicht vorzuenthalten werden kann, wenn Frieden und Freiheit in der Welt sich zu verwirklichen sollen, weil dieses Recht am Grunde aller Rechte ruht, welche in ihren Auswirkungen die geistigste Entwicklung der Völker dieser Erde bestimmen. Es liegt im Wesen dieses Rechtes bedarflos, daß es keine nie immer geartete Ausbeutung oder Umbeugung für Augenblickszwecke oder solche der Tagespolitik betriegt.

Unter nochmaliger andränglicher Betonung dieses Selbstbestimmungsrechtes als des übertragenden obersten Prinzips, vor dessen Erreichung die sudeten-deutsche Bewegung niemals zu Ende kommen darf und wird, stellt die Auslandsgemeinschaft fest, daß das tschechische Staatsvolk beziehungsweise seine verantwortlichen Führer, den Sudeten-deutschen bis heute auch jene sonst selbstverständlichen Rechte vorzuenthalten hat, welche ihnen bei der Abwicklung der jetzt gebundenen Friedensverträge von den beiden Völkern bestimmten alliierten und assoziierten Mächten und darüber hinaus auch von den Tschechen selbst, wiederholt, ausdrücklich, öffentlich und in aller Form verprochen beziehungsweise zugesichert wurden, als da sind vor allem kulturelle, politische und volkswirtschaftliche Selbstverwirklichung und freie Betätigung im Rahmen des tschechischen Staates selbst.

Diese fiele zugestrichenen Rechte, unerschüttert das Kampfes um das volle Selbstbestimmungsrecht, durchzuführen, muß das selbstverständliche, in der gegenwärtigen allgemeinen politischen Lage begründete Ziel des gesamten Sudeten-deutschtums im In- und Auslande sein.

Es liegt in diesem selbstverständlichen Ziele begründet, daß dem Sudeten-deutschtum die ungeschübte Pflege seiner tausendjährigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen und Zusammenhänge mit dem übrigen Deutschtum außerhalb der Grenzen des tschechischen Staates gewährleistet sein muß.

Ein Staat, dessen Staatsvolk selbst keinen kulturellen und materiellen Reiz haben, ausschließlich seinen Beziehungen zum Ausland, und zwar zu einem so bedeutungsvollen und zahlreichem Millionen Menschen im Rahmen der 75 Millionen Deutschen in jeder Hinsicht immer an diese Grundbeziehung seiner Siedlung geknüpft sein wird, ein Staat, der derzeit dreizehn Millionen Deutsche in seinen Grenzen hat und dessen wirtschaftliche Ertrags von Deutschland geradezu abhängt, bedeutet eine ständige Gefährdung des Friedens, wenn er eine deutschfeindliche Außen- und Innenpolitik betreibt. Das tschechische Volk ist und bleibt für seine Zukunftsentwicklung durch Naturgegebenes an eine möglichst enge Anlehnung an das Deutsche Reich gebunden, dessen Fehlen nicht nur die Sudeten-deutschen, sondern auch die Tschechen demutet.

Aus diesen Erwägungen heraus nimmt die Sudeten-deutsche Auslandsgemeinschaft mit allem Nachdruck gegen jede Politik der Sudeten-deutschen in der Heimat Stellung, welche in ihren verschiedenen Auswirkungen im In- und Auslande geeignet ist, den Kampf um das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Heimat zu beeinträchtigen, welche nicht auf die resolute Durchsetzung der den Sudeten-deutschen schon jetzt im Rahmen des tschechischen Staates aberkannt zugestrichenen Rechte abzielt und welche nicht alles daran setzt, noch immer vorherrschende deutschfeindliche Innen- und Außenpolitik der tschechischen Führung zu ändern. In der Vergangenheit hat die sudeten-deutsche Politik dem tschechischen Staate zu wiederholten Malen in für ihn sehr teuren und gefährlichen Augenblicken ihre entscheidende Unterstützung und Hilfe versiehet, ohne die resolute Gewährung der zugesicherten Rechte und die Wenderung der deutschfeindlichen Innen- und Außenpolitik zur unbedingten Voraussetzung zu machen. Die wenig entscheidenden, noch dazu nicht immer eingehaltenen Zusagen und Zugeständnisse haben die Weiterführung der als Stillstand des Gesamtdeutschtums der Welt schmerzlichen Kampfes der tschechischen Politik nicht unterbrochen. Dadurch wurden das Volkswirtschaften und der freizeitsmille der Sudeten-deutschen in der Heimat getrübt, aber auch deren Wertung in den Augen der Welt geschädigt; daher fordert die Sudeten-deutsche Auslandsgemeinschaft von den Völkern in der Heimat, ihren politischen Parteien und ihren Führern ohne Unterschied, heute mehr denn je entscheidendes Eintreten für Volkstum und Recht.

Wir verlangen nichts Unmögliches: Eintreten für die unabweisbaren Rechte der Heimat, Aufrechterhalten des Rechtes auf Selbstbestimmung, Durchsetzung der vielfach zugesicherten Rechte im Rahmen des tschechischen Staates, der Wenderung des vertriebenen deutschen Volkes der Heimat, der Innen- und Außenpolitik und auf dieser Grundlage Einstimmung des geschehen, persönlichen

und parteipolitischen Streites im eigenen Lager, damit, gestützt auf die Überzeugung, daß alle Subdenkheiten im Grunde ihres Daseins doch nur das Beste für unser Volk wollten, endlich Einigkeit zu Recht und Freiheit führt.

Ein Jahr verllorener Hoffnungen.

Am 12. Oktober vollendete sich das erste Jahr der Teilnahme subdenkdeutscher Minister an der scheidischen Regierung. Vor dem Volke rechtfertigen sich unsere „Minister“ sehr einfach: sie sagen, daß es ganz gewiß im abgelaufenen Jahre für die 3½ Millionen Deutschen im Tschechoslowakei — noch viel schlechter geworden wäre, wenn die Herren Dr. Spina und Rapp-Porting der anerkannten Herrschgucht und Begehrlichkeit ihrer scheidischen Kollegen nicht so hehnbastigen Widerstand entgegengezeigt hätten. Mit der billigen Verströfung muß sich der arme Wähler auf den Heimweg begeben. . .

Wir sehen die Dinge etwas anders. Zunächst vermissen wir die Wiedergutmachung derjenigen Verletzungen und Vernüftigungen subdenkdeutscher Volksrechte, kultureller und wirtschaftlicher Volksgüter, welche der scheidische Gewaltsstaat in langen acht Jahren begangen hat. Am 18. Dezember 1925 führte Wg. Dr. Spina im Prager Parlamente als emvohlter Sprecher der nationalen deutschen Parteien vorwörtlich aus:

„Als gewählte Vertreter des subdenkdeutschen Volkes erneuern wir die Erklärung, die wir am 2. und 4. Juni 1920 im Parlamente abgegeben haben. Wichtig ist es mir, der Öffentlichkeit gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes des subdenkdeutschen Volkes auf das Tschechoslowakei Land, Oßdiseien und die ehemals niederösterreichischen Gebiete. Wir emvohlten den Volksgenossen dieser Gebiete unsere herzlichen Grüße. Wir erklären neuerlich, die Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon als Rechtsquelle zu emvohlten. Die während des siebenjährigen Weltkrieges des tschechoslowakeischen Staates gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß kein nationalstaatlicher Ausbau und kein einheitliches nationalstaatliches Regierungssystem für die ihm emvohlten Völker nützlich sind. Wir klagen dieses nationalstaatliche System an seinem Verfall und emvohlten die Ansicht nach unserem Volk schweres Unrecht und unermesslichen Schaden zugefügt zu haben. Wir erkliden in unserer inneren Noachzeit die Buzgel aller Uebel, an denen dieses Staatswesen frant. Wir sehen darin vor allem ein mit der Sicherung und Wohlstand des subdenkdeutschen Volkes unvereinbares Prinzip. Erst auf den Boden unserer angemessenen Selbstbestimmung, erklären wir dieses System und seine Auswirkungen rückstillslos gemeinsam bekämpfen zu wollen. Diesen gemeinsamen Kampf werden wir führen, bis das erstellte Unrecht wieder gutgemacht und in allen staatlichen Einrichtungen der Tschechoslowakei Beseitigung getragen ist, daß die Völkern dieses Staates mehrheitlich gleich und gleichberechtigt als Völker emvohlten. Zwangsvereinbarkeiten in einen nationalgemeinsamen Staat erklären wir, unbeschadet des grundsätzlichen Selbstbestehens an dem Rechte der freien nationalen Selbstbestimmung, unsere nationale Gleichberechtigung auf Sprache, Wirtschaft, Schule und Schicksal als unser unverwundliches Ziel. Darum wollen wir in geschlossener Einigkeit kämpfen für die staatsrechtliche Anerkennung der vollen Gleichberechtigung des subdenkdeutschen Volkes, für dessen eigene Schulverwaltung, für die Anerkennung und Gleichstellung seiner Sprache, für deutsche Schulse und deutschen Volksbildung. Damit wollen wir den nationalen Geist unseres Volkes führen und ihm durch Beseitigung des herrschenden Systems einmütiger nationaler Gewalt den Weg zu freier Entfaltung bahnen.“

Der Herr Minister Dr. Spina aber erklärte auf einem Hauernagel in Schönbrunn im Oktober 1927 vorwörtlich:

„Wir haben uns von der bisherigen Politik des leeren Nationalismus und der Schlagworte abgewandt, die unser Volk immer tiefer ins Elend führt. Wir haben eine Politik der Erfolge eingeschlagen, indem wir uns auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen.“

Welches sind nun — wenn man die Wiedergutmachung achtjähriger Vernüftigungen auf sich beruhen läßt — die Erfolge der subdenkdeutschen Minister? Wir führen hier das Urteil eines angehenden reichsdeutschen Blattes, der „Schleißheimer Zeitung“ in Breslau an:

„In der Tat ist die Bilanz dieses ersten Jahres passiv, selbst die geringsten Hoffnungen sind enttäuscht worden. Daß keine deutschen Schulfragen mehr gerührt wurden (nachdem das deutsche Schmeien durch die Schließung von mehr als 4000 Schulklassen um Jahresende zurückgeworfen wurde), daß die Behandlung der subdenkdeutschen in einzelnen Zentralämtern besser geworden ist, daß manches Unrecht beseitigt und durch die deutschen Minister viele Positionen einzelner bewilligt wurden, ist unangehen, obwohl das offiziell ist etwas mehr als nationaler Ansehenstand zwischen Tschechen und Deutschen eingetreten ist. Aber ist dies nicht vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Tschechisierung und Internationalisierung der deutschen Gebiete einfach nicht mehr weitergetrieben werden konnte, ohne daß in der internationalen Öffentlichkeit ein großer Skandal herbeigeführt worden wäre? Daß der scheidische Chauvinismus eine Baule brauchte um die Positionen auszubauen und zu verfestigen, die er auf Kosten der subdenkdeutschen Nationalgüter widerrechtlich „erworben“ hatte? Denn die scheidische Denkwiese gegenüber den Deutschen hat keine Veränderung erfahren. Das beneidete ungeduldrte Beispiel allein aus dem letzten Moneten. Es führte nur folgende an: Der frühere Eisenbahnminister Ströbner rüßte sich in einer Verammlung von Nationalsozialisten, er habe die tschechoslowakeischen Eisenbahnen „von den deutschen Beamten gereinigt“. Unter seinem Regime seien allein 40.000 deutsche Eisenbahner entlassen worden. Der jetzige Minister Schramel, Führer der scheidischen Nationalen, erklärte auf der Vertagung der scheidischen Volksparat: Wir lassen an dem Charakter unseres Staates nichts ändern. Unsere Nation hat nur diesen einzigen Staat auf der Welt, der für uns nur ein tschechischer Nationalstaat sein kann.“ Nach wie vor werden in den wichtigsten Zentralämtern deutsche Staatsbeamte ausgeschaltet. In den meisten Ministerien befindet sich nicht ein einziger deutscher Beamter, im subdenkdeutschen Reichsamt für die Leitung der tschechoslowakeischen Nationalbank kein von deutscher Seite ernannter Bankrat. „Die Deutschen sind für alles gut“ — diesen Spruch hört man immer wieder. Ihnen gegenüber darf man sich alles erlauben. Das geht so weit, daß der Herr Reichspräsident sich hören läßt, die deutschen Minister hätten kein ganzes außenpolitisches Programm einschließlich der Verdringung des österreichischen Anschlusses angenommen, ohne daß von deutscher Regierungseite dagegen Stellung genommen wird. Die großen Richtlinien der scheidischen Staatspolitik haben sich demnach trotz deutscher Minister nicht im geringsten geändert. Die wenigen Verdringungen, die man den Deutschen gegeben hat, vor allem das Verdringen der Schulautonomie, sind leere Verdringungen geblieben. Am 1. Juni d. Z. sollte die deutsche Schulautonomie nach einer Umfindung des Schulministers Dr. Bocka bereits durchgeführt werden; sie wurde verdrungen, maßstabsmäßig in die Emvohlte.“

Die deutsch-tschechische Zusammenarbeit ist und bleibt Selbsttäuschung, nicht einmal ein Austauschmittel für Gleichrichtungen in der Fremdberechtigung. Freiheit und Selbstbestimmung sind die Grundlagen für den Aufstieg jeden Volkes, die erste Voraussetzung für eine wirkliche Ordnung der Völkerbeziehungen und den Frieden der Welt. Alle gewaltsamen, künstlichen Staatsgebilde, die der natürlichen Ordnung der Dinge widersprechen, verfallen früher oder später dem Untergang. „Seht euch vor“, sagte der Römer.

„Gleiche unter Gleichen.“

Bekanntlich hat der scheidische Ministerpräsident in seiner Programmrede erklärt, daß die Regierung als „Gleiche unter Gleichen“ behandeln werde. Als während der Budgetberatungen am 4. November 1926 der deutsche Außenminister Dr. Rapp-Porting im Ausschusse erschien, rief ihn der tschechische Wg. Stabawitz zu sich und erklärte ihm, daß er auf keinen Fall deutsch sprechen dürfe. Da Dr. Rapp-Porting die tschechische Sprache nicht beherrscht, mußte er tatsächlich den kürzeren gehen und landte in den Botschafterauschusses des tschechischen Doktor Hartmann, der ihn dann vertrat. Ein deutscher Minister darf in seiner Vertretung die deutsche Sprache nicht gebrauchen! Auch die tschechischen Vizepräsidenten des Parlamentes dürfen im Amte nur tschechisch sprechen, weshalb es der deutsche sozialdemokratische Vizepräsident stets grundsätzlichen ablehnte, das Präsidium zu führen. Der erste Vizepräsident, der sich der tschechischen Gesellschaftsordnung untermordet und tschechisch sprach, war der deutsche Landbündler Jierhut.

Die Prager Regierung bereitet den Entwurf einer neuen Nationalitätsordnung vor. Nach diesem Entwurf müssen alle Na-

tarisatsche in der Staatsprache abgelegt sein. Es ist zu erwägen, wie sich die Sachlage im deutschen Gebiet gestalten wird, wenn ein deutscher Bauer seine Unterschrift unter eine tschechische Urkunde, deren Inhalt ihm unverständlich ist, setzen muß. Eine etwaige deutsche Uebersetzung hat nicht den Charakter und die Wirkung des Notariatsaktes.

Die Güter des ehemaligen Barons Dadas-Polenfeld bei Traun in Südmähren im Ausmaße von circa 400 Hektar wurden übernommen. Der mächtige Landesauskauf übernahm 150 Hektar, die für den Bau der Trauner Talbrücke zur Verfügung gestellt werden. Der Rest wird unter den tschechischen Kleinbauern aufgeteilt. Man sieht also, daß die Bodenreform durchaus nicht ausschließlich ist. Die Besitztümer des ehemaligen Barons Dadas liegen direkt an der Sprachgrenze, und die Verteilung des Bodens an die tschechischen Kleinbauern bedeutet die Vertschönerung dieses Gebietes. Wo also ist der Einfluß der deutschen Minister und der Regierungsparteien? Oder wollen sie gar nicht, was vorgeht?

Ein Beispiel, wie deutscher Boden verschachert wird, zugleich ein ganz kleiner Ausschnitt aus der Korruption im Tschechenstaat: Der tschechische Abgeordnete Spacel und ein Druckermeister Gregorina in Wallachisch-Březowitz erhielten vom Bodennamts das Hektar Fultek samt Gehöft, deren Ausbeutung, Sammelungen und Wäldern übernahm, 400 Hektar landwirtschaftlichen Bodens und 1400 Hektar Wald umfaßt das Gut, das den beiden für 6½ Millionen tsch. K. verschleudert wurde, so daß für ein Hektar nicht mehr als 5500 tsch. K. bezahlt wurden. Derr Spacel verkauft nun den Boden seines Gutes an tschechische Kleinbauern im tschechen Gebiet und läßt sich ein Hektar mit 8000 bis 14.000 tsch. K. bezahlen. Dem Abgeordneten geht das Bodennamts dabei an die Hand, und deshalb ist alles möglich. Noch dazu befehlet Abg. Spacel die Käufer dieses Bodens, dessen Preis ohnehin um 100 Prozent höher ist als der Kaufpreis, mit allen Gebühren, so daß der Preis eines Hektars für die armen Kleinbauern und bis auf 18.000 tsch. K. ansteigt. Die tschechen Zeitung „Dusak“ enthält diese Nachricht aus amtlichen Protokollen, die in der Schriftleitung zur allgemeinen Einsicht aufliegen!

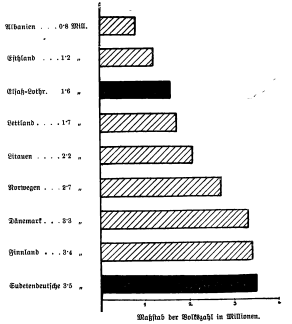
Die Gemeindegewahlen in der Tschechoslowakei.

Am 16. Oktober wurden nicht in allen 15.622 Gemeinden, die es im Tschechoslowakei gibt, die Wahlen durchgeführt, sondern nur in 6853; denn in 4994 Gemeinden entfiel auf Grund des § 27 der Wahlordnung die Wahl, weil nur eine einzige Wahlberechtigter eingetragt war, und in 3085 Gemeinden geht die Amtsbauer der bisherigen Gemeindegewählten nach weiter; gerade in diesen größten deutschen Städten fand diesmal keine Wahl statt, so in Aisch, Eger, Komotau, Karlsbad, Marienbad, Raab, Plan, Saaz, Reichenberg, Freiwaldau, Jägerndorf, Troppau, Mährisch-Schönberg, Olmütz, Brünn, Pilsen, Prag; die einzige Ausnahmung der größeren Städte hat den Einbruch des Wahlergebnisses auf deutscher Seite ziemlich beeinträchtigt.

Beachtet man das Gesamtergebnis der Gemeindegewahlen, so ist festzustellen, daß sie in den Nachverhältnissen der einzelnen Parteien keine einschneidende Veränderungen gebracht haben. Unrichtig ist die Behauptung, die Wahlen hätten bewiesen, daß „der Altkonservatismus aus dem Märkte ist“ und daß die deutsche Opposition eine glatte Beurteilung erfahren hätte; vielmehr lieg die Fortschritte der deutschen Opposition, wenn auch nicht allgütig, doch unverkennbar und der von den deutschen Regierungsparteien erhoffte Erfolg ist ausgeblieben. Die Deutsche Nationalpartei und die Nationalsozialisten haben ihren Verstand nicht nur fast überall behauptet, sondern vielfach auch Mandate gewonnen, eheher zum Beispiel in Bodenbad, Braunau, Brünn, Grotzitz, Leipa, Wartenberg, Reutitzheim; in den Randgemeinden des Grenzlandes wurden in vielen Orten Anhänger des aus seiner Partei ausgeschlossenen Abg. Mayer gewählt; in Prag, wo die Deutschen mit 18.285 gegenüber 15.628 Stimmen des Jahres 1923 überaus stark abgenommen und ihre vier Mandate behaupteten, erhielten die deutschen Regierungsparteien nur 2268, die beiden nationalen Parteien 3631 und die Deutschdemokraten 10.404 Stimmen. Die deutschen tschechischsprachigen erhielten wohl auf dem flachen Lande und in kleineren Städten einen Stimmenzuwachs, erlitten aber in größeren Städten Verlust an Mandaten, so zum Beispiel in Aisch, Jägerndorf, Schleudau, Grotzitz, Leipa, Radmantel (Schlesien), Hohenpöhl, Oberdorf, Reutitzheim, Rönnersdorf, Mährisch-Trübau, Hustlau. Dem Bund der Randwirte, der äußerlich günstig abgegrenzt hat, kam es sehr zu gute, daß in vielen hundert deutschen Dörfern Einheitslisten aufgestellt wurden; dieselben waren ganz einfach, da die Namen des Bundes der Randwirte, doch ist zu betonen, daß die Wahlwerber

Völker und Staaten in Europa.

Die zwei deutschen Stämme der Elisch-Vöhringer und der Sudeten-Deutschen wurden künftlich vom Mutterlande abgetrennt. Dagegen haben die anderen hier genannten Völker unabhängige nationale Staaten.



deselbst keineswegs alle Mitglieder oder auch politische Anhänger des Bundes, sondern vielfach Randwirte, die von den wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes abhängig sind. Einen ziemlich bedeutenden Stimmenzuwachs erzielten die deutschen Sozialdemokraten, so zum Beispiel in Aisch, Brünn, Böhm-Ramitz, Grotzitz, Mähr.-Mühlau, Schöps, Zülch, Trautman, Tarn, Wiesenberg, Radmantel; ihre Stimmensteigerung mit den tschechischen Sozialdemokraten brachte den Tschechen manche Erfolge; in Prag verloren die 1923 Stimmen der deutschen Sozialdemokraten den tschechischen bei der zweiten Stimmgewählung zu einem weiteren Mandat, in Rudweis, wo übrigens die deutschen Stimmen gegenüber dem Jahre 1923 um 480 zugenommen, blieben die Deutschen ein Mandat ein, der Sprachgrenzort Zülch bei Witten verlor infolge dieser Kopplung seine deutsche Mehrheit und in Kadran erhielten die Tschechen auf diese Weise ein Mandat.

Am geschlossensten deutschen Siedlungsgebiet haben die Tschechen sehr gut seine Erfolge erlangt, nur in einigen Städten, wie zum Beispiel in Brünn, Leipa, Zülch, Oberdorf, Wagnitz, Barm und in einigen Dörfern Südmährens konnten sie neue Mandate erwerben, in anderen aber, wie in Arnau, Braunau, Trautman, Mähr.-Neustadt, Freudenau, blieben sie Stimmen und Mandate ein. In vielen deutschen Gerichtsbezirken ist die Zahl der tschechischen Stimmen und Mandate trotz aller Vertschönerungsarbeit verhältnismäßig gering; im Marienburger Bezirk zum Beispiel erreichten die Tschechen nirgends die Wahlsahl, im Bezirk Königsberg wurden 48 tschechische Stimmen abgegeben, im Kadener Bezirk erreichten die Tschechen 328 Stimmen und 10 Mandate, weiters entfielen auf die Tschechen an Stimmen im Bezirk Kadra 373, Bezirk Grotzitz 112, Bezirk Schleudau 883, Bezirk Friedland 557, Bezirk Braunau 440, Bezirk Mähr.-Mühlau 44, Bezirk Wiesenberg 18, Bezirk Traun 348, Bezirk Grotzitz 702. Die Abhängigkeit des Sudetenwahlrechtes hat sich besonders nur in der Gemeinde Wagnitz bei Eger ausgewiesen, die durch das Militär des Flugplatzes eine tschechische Mehrheit hatte; jetzt konnten die Tschechen von den 18 Mandaten nur noch drei (früher zehn) behaupten und die nur durch die Angehörigen der zum Flugplatz gehörigen Militärpersonen. In Trautman hingegen, wo man nach Abschaffung des Soldatenwahlrechtes einen Abgang von mindestens 250 tschechischen Stimmen vermutete, haben die Tschechen gegenüber 1923 nur 76 verloren, auf in Freudenau nur 91, ein Beweis, daß die zielbewusste Vertschönerung des deutschen Gebietes weitergeht.

Auch unter den tschechischen Parteien haben die Gemeinbewohner keine auffallenden Veränderungen ergeben; ersichtlich ist ein Anwachsen der Nationalsozialisten (Hofschitz), Sozialdemokraten und Kommunisten; auffällige Verschiebungen sind nur in Prag eingetreten; hier haben die Nationalsozialisten über 15.000 Stimmen gewonnen, die Nationaldemokraten (Dr. Kramaritz) aber über 18.000 Stimmen verloren, das sind 13 Prozent ihres Wahlzuges vom Jahre 1923. Bemerkenswert in der Slowakei ist die schwere Niederlage der Slavia-Partei, die in Preßburg 2500, in Kašchau und Roebenitz je 1000, in Nitra 900, in Ešsen je etwa 1000, in Speyer, Krensch, Zikau einige hundert Stimmen einbüßte. Eine wirkliche Schwächung der Wehrer und ein klares Urteil darüber, ob die Subetnischen in ihrer Mehrheit mit der Politik der Regierungsparteien einverstanden sind, werden erst die nächsten Parlamentswahlen erbringen. Bis dahin werden die deutschen Wähler auch zur Genüge die Auswirkungen der von den deutschen Parteien mitbeschlossenen Weise kennen gelernt haben. W. W.

Europas Friede!

Merkmale aus wenigen Tagen.

In Elsaß-Lothringen, wo 1½ Millionen Deutsche und 300.000 Franzosen leben, hat sich eine kampfscheuende Partei der Autonomisten gebildet. Das Parteimantel hat geschichtliche Bedeutung. Die Einleitung lautet: „Ueber acht Jahre ist Elsaß-Lothringen nun ein Teil des französischen Staates. Frankreich war bis jetzt offensichtlich unfähig, sich Elsaß-Lothringen innerlich anzueignen. Es zeigte an, angesichts der elsäß-lothringischen Frage, die ihm von allen Siegerstaaten des Weltkrieges zur Lösung übergeben war, einen vollständigen Mangel an völkerechtlichem Empfinden und moderner Staatskunst. Aus dem veralteten, als ungerecht überall abgelehnten Gedanken heraus, will es dem elsäß-lothringischen Volke die äußeren Merkmale seiner Art aufdrücken, um es zu seinem Wesse zu stampfen. Diese Politik kommt einer vollständigen Entredung und Entmündigung unseres Volkes auf allen Gebieten, vornehmlich den geistig-kulturellen, gleich. Das elsäß-lothringische Volk sieht seine Sprache unterdrückt und seine Jugend einem fremden Staatsgedanken geopfert. Es sieht sich aller Möglichkeiten beraubt, sein politisches Geschick zu beeinflussen und die Verwaltung seines Landes nach seinen Bedürfnissen einzurichten. Es sieht seine Weltanschauung und seine Staatsauffassung mißachtet, kurz, es sieht sich überall zurückgesetzt und fühlt sich gezwungen, seine natürlichen Rechte und seine wertvollen Erzeugnisse zu verteidigen. Die Lösung der elsäß-lothringischen Frage kann aber nur durch das elsäß-lothringische Volk selbst kommen.“

Dann fordert die Heimatpartei: 1. Die elsäß-lothringische Rasse und Art muß aufrechterhalten und unterhalten werden. 2. Die deutsche Sprache muß die Grundlage des Unterrichtes werden und den ersten Platz in der Schule, im öffentlichen Leben, in der Verwaltung und in der Kirche einnehmen. 3. Die Verwaltung des Landes muß den Bedürfnissen des Landes entsprechen und aus dem Lande Gebürtige müssen an seiner Spitze stehen. 4. Die Rechtsprechung muß verbessert werden. 5. Die elsäß-lothringischen Eisenbahnen müssen Eigentum des elsäß-lothringischen Volkes werden. 6. Elsaß-Lothringen muß seine Staatspolitik sowie seine Polizeiverwaltung haben. 7. Die Woberechtsämter müssen Eigentum des Volkes werden. 8. Vereinigung der elsäßlichen Soldaten in eigenen Organisationen, die im Elsaß stehen.

Aus Südtirol wird gemeldet: Der Präsekt von Bozen hat an die Amtsbürgermeister der Provinz ein Rundschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß ab 1. Oktober in allen Volksschulen in der Provinz ausschließlich in italienischer Sprache zu unterrichten ist. In der

ganzen Provinz Bozen dürfen von nun an alle Rundmachungen, Anzeigen, Schieber, Fahrpläne und Etiketten usw., ebenso wie alle Aufschriften, die für das Publikum irgendwie von Interesse sind, selbst in Fällen, wo es sich nur um private Interessen handelt, ausschließlich in italienischer Sprache abgefaßt sein, während die bisherigen deutschen Aufschriften zu entfernen sind, so daß nichts mehr von ihnen sichtbar bleibt. Die Verordnung erstreckt sich auch auf Aufschriften auf Wäse, Bekleidung, Gläser, Tassen, Flaschen und was sonst noch in Kaffee- und Gasthäusern verwendet wird. Ein Abtragen der bisherigen Aufschriften genügt nicht, sie müssen vollständig erneuert werden. Die deutschen Aufschriften müssen bis 30. November entfernt sein.

Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung der deutschen Schulen und Verwaltungsgebäude in Bozen veröffentlichte die italienischen Blätter einen Rückblick über die Fortschritte der Italisierung Südtirols. Sie weisen darauf hin, daß nach noch in 35 von 790 Klassen deutsch unterrichtet wird. Der Religionsunterricht ist ganz italienisch geworden.

Der auf der Flucht aus Südtirol in München eingetroffene ehemalige deutsche Abgeordnete des römischen Parlaments, Dr. Reut-Nicolussi, äußerte sich dahin, daß, die „italienische, sozialistische, kommunistische, anarchistische, usw.“ der Anwaltschaft seine wirtschaftliche Existenz zerstört habe, daß er seit Wochen verständig überwacht wurde und seine Post unter besonderer Zensur stand und daß er mit dem Schicksal der Zwangsverschickung rechnen mußte.

Warschau, 5. Oktober. In der vergangenen Nacht sind in Wilna zehn litauische Priester und zehn litauische Postkitter festgenommen und der Wilnaer Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Ueberdies haben die polnischen Behörden im Wilnaer Land 45 litauische Schulen schließen lassen. Von polnischer Seite wird betont, daß diese Maßnahmen eine Vergeltungsmäßigkeit darstellen, es wird aber auch behauptet, daß sich die Verhafteten Staatsfeindlicher Tätigkeit schuldig gemacht haben.

Die diesjährige Tagung des Verbandes der polnischen Kachisten hat ihre Beratungen beendet. Es wurden eine Reihe von Entschliessungen gefaßt, deren erste, in sehr herausforderndem Tone gehalten, an die Adresse Deutschlands und des Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet ist und folgendermaßen lautet: „Der Fehler des nicht zu Ende geführten Sieges der Verbündeten über Deutschland beginnt sich in tragischer Weise zu rächen. Auf den Feldern von Tannenberg hat die Hydra der deutschen Raubgier und des deutschen Blutwurstes ihr Haupt erhoben und durch den Mund des geistigen Führers des heutigen Deutschlands, Hindenburg, die Welt mit neuer Brandstiftung bedroht. Gut vergießen wollen wir nicht, aber als Provozierte werden wir mit einem zweiten Tannenberg antworten, den 30 Millionen polnische Herzen schlagen in einem Rhythmus: „Wir lassen nicht...““

Ferner spricht der Verband sein Bedauern aus, daß einer der staatlichen Bändenträger Bolens (gemeint ist Marshall Bilubski) die Würde der Nation verlegt habe, indem er die polnische Nation als „Nation der Zbioten“ bezeichnet habe.

Sofia, 4. Oktober. Die Mazedonische revolutionäre Organisation veröffentlichte in den Blättern eine lange Darlegung über die Lage in Serbisch-Mazedonien im Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Verhaftungen mazedonischer

Studenten durch die serbischen Behörden. Angesichts dieses Terrors serbischerseits haben bewaffnete Kräfte der mazedonischen Revolutionsorganisation ihre Zustuffung ebenfalls zu terroristischen Methoden genommen. Die Organisation bekennet sich dazu, daß die Attentate auf die Eisenbahn in Ohregezi, Kostjandj und Ubovo, ebenso wie die Zusammenstöße mit serbischer Genbarmerie in den Gegenden von Kumanovo, Maleschewo, Radowisch und Ohregezi ihr Werk sind. Die Aufassung schließt mit folgender Erklärung: Die Mazedonier kämpfen für ihre nationalen Rechte und für ihre Autonomie geradezu wie zur Zeit, da sie noch unter türkischer Herrschaft standen, und da alle legalen Wege verwehrt sind, sind sie gezwungen, Terror mit Terror zu beantworten. So lange die Forderungen der Mazedonier nach Selbstverwaltung nicht befriedigt werden, wird Mazedonien auch der unruhige Brandherd auf dem Balkan und in Europa bleiben. Mazedonien den Mazedoniern!"

Das Reichsgesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927.

Die Arbeit einer Arbeitslosenversicherung im Reich reicht weit zurück. Sowohl die Regelung vor dem Kriege in Form des Reichs Systems als auch die Vorarbeiten über Gewerkschaftsflürgelei vom 13. November 1918 sind als solche zu betrachten. Mit der letzten Verordnung wurden die Gemeinden erstmalig zur Einrichtung einer Flürgelei für die Gewerkschaften verpflichtet. Sie wurde im Verlaufe der Zeit sehr oft abgeändert, ein Beweis dafür, daß auch diese Lösung der Frage nicht als endgültig angesehen war. Nach dem neuen Reichsgesetz ist die Reichsanstalt als Selbstverwaltungsträger der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geworden. Ihre Organe sind: 1. die Verwaltungsausschüsse der (örtlichen) Arbeitsämter, 2. die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter, 3. der Verwaltungsrat der Reichsanstalt, 4. der Vorstand des Verwaltungsrates. Zur Entscheidung in Streitfällen werden bei 1. Spruchauschüsse, bei 2. Spruchkammern, bei 3. ein Spruchrat für die Arbeitslosenversicherung errichtet. Zu Beisitzern der Verwaltungsausschüsse (als Vertreter der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentlichen Körperschaften) können nur Reichsdeutsche über 24 Jahre bestellt werden. Die Beisatzanstalt mit ihren Organen hat die Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung unentgeltlich aus. Das Gesetz sieht eine Art Monopolstellung, indem es vorsieht, daß mit dem 31. Dezember 1930 die gewerkschaftliche Stellenvermittlung gänzlich von der Reichsanstalt verdrängt, richtungsmäßige Stellenvermittlung und Berufsberatung fortbeweisen (einzeln der Organisationen) ihrer Aufsicht und Kontrolle untersteht. Grundhaft bei der Arbeitsvermittlung nach dem Gesetze ist Unparteilichkeit (die Frage nach der Zugehörigkeit zu Vereinigungen jeder Art ist grundsätzlich verboten). Vorsehung offener Stellen durch möglichst geeignete Kräfte unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der freien Arbeitsplätze, der beruflichen und körperlichen Eignung sowie der persönlichen beziehungsweise Familienverhältnisse und der Dauer der Arbeitslosigkeit der Bewerber. Ein Hoang zur Benützung der Arbeitsämter besteht weder für die Arbeitnehmer noch für die Arbeitgeber. Die bisherige Art der Flürgelei für Gewerkschaften ist ihres Flürgelecharakters entkleidet, schon das neue gebrauchte Wort Arbeitslosenversicherung macht den Unterschied deutlich, noch mehr die Tatsache, daß eine Prüfung der Verhältnisse des Beschäftigten bei Zuantragsnahme nicht mehr in der bisherigen Weise erfolgt, sondern beim Zutreten noch zu behandelnder Voraussetzungen jeder Beschäftigte ohne weiteres Anspruch auf die festgesetzte Unterstüttung hat. Das ist wichtig für Ausländer, die Staaten angehören, welche mit dem Reich keinen Vertrag über gegenseitige Erhöhung der Gewerkschaftsflürgelei abgeschlossen haben, da dieselben ohne Beitragszahlung heraus zu werden, von der Flürgelei aber ausgeschlossen bleiben und im Falle der Arbeitslosigkeit der Armenflürgelei anheimfallen. Versicherungsflürgelei sind im allgemeinen die Arbeitnehmer, die unter die Krankenversicherungsflürgelei fallen, das ist mit einem Durchschnittslohn von

3600 RM. (ab 1. Oktober 1927), darüber hinaus auf die Angehörigen, soweit sie angestelltem Versicherungsflürgelei sind, das ist, soweit die Jahresbezahlung 6000 RM. nicht übersteigt. Im Gesetz liegt nicht das Gesetz aus einige Einschränkungen vor, die aber im Rahmen dieser Abhandlung nicht besonders erwähnt werden können. Eine Versicherungsflürgelei gegen früher erst hat die Arbeitslosenversicherung dadurch, daß flürgelei die Anstellung nur für die Dauer von 26 Wochen geschieht, nur bei besonders unangünstigen Arbeitsmarkt kann der Verwaltungsrat die Dauer über 26 Wochen auf 39 Wochen ausdehnen, nach Eröffnung dieser Dauer tritt die Arbeitsflürgelei ein, der ausländische Arbeiter nur dann teilhaftig werden, wenn ihr Heimatstaat sich vertrappt verpflichtet hat, im umgekehrtem Verhältnis an Reichsdeutsche eine gleichwertige Unterstüttung zu gewähren (Deutsch-österreich, Polen). Die entsprechende Unterstüttung tritt der Arbeitsminister, ebenso jene, inwieweit Staatenlohn die Arbeitsflürgelei zu gewähren ist. Die wichtigsten Voraussetzungen zur Gewährung der Arbeitslosenunterstüttung sind flürgelei neben erfüllter Beitragsflürgelei Arbeitsflürgelei, Arbeitsflürgelei und unentgeltliche Arbeitsflürgelei. Die Bestimmungen über Arbeitsflürgelei sind gegen früher etwas geändert, sie ist nach dem neuen Gesetz zunächst nur für Arbeitslose unter 21 Jahren vorgesehen, bei denen die Voraussetzungen der Berufsausbildung oder -fortbildung nicht gegeben sind. Nur im Falle der Gewährung von Berufsausbildung fällt die Arbeitsflürgelei fort. Die Höhe der Unterstüttung nach dem neuen Gesetz wird nach völlig neuen Gesichtspunkten festgelegt, sie ist durchaus auf die geleisteten Beiträge und damit auf den letzten Durchschnittsverdienst abgestellt. Dadurch erscheinen die Flürgelei gegenüber den Angehörigen bevorzugt, doch wird dadurch eine Anreizwirkung erzielt, daß bei den unteren Einkünften der Berechnung des Durchschnittslohn höhere Unterstüttungen zugrundegelegt werden. Nach Maßgabe des Arbeitsverdienstes sind 1. Einkünfte unter 1000 RM. festgelegt, die sich von einem zugrundegelegten Wochenentlohn (Einkünfte) von 8 RM. (St. I) bis 60 RM. (St. XI) bewegen, mit dem Steigen der Klasse fällt die Hauptunterstüttung ab, so daß bei der Klasse I 35 Prozent des Einkünfte, in der Klasse VIII bis 10 RM. Familienaufschlag werden für jeden zulassungsberechtigten Angehörigen je 5 Prozent vom Einkünfte gewährt, doch darf durch diese Aufschläge die Arbeitslosenunterstüttung einen gewissen Prozentsatz des errechneten Einkünfte nicht übersteige. (50 Prozent St. I und II herunter bis 60 Prozent St. VIII bis XI). Da diese Familienaufschläge geringer sind als früher, ist bei flürgelei Einkünften eine Versicherungsflürgelei zu befürchten. Die Arbeitsflürgelei auf Unterstüttung ist erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung vorhanden hat. Diese 12 Monate müssen dem Tag der Arbeitslosenmeldung unmittelbar vorausgehen. Nach hier sind gewisse Ausnahmen zulässig, so kann beispielsweise der Verwaltungsrat der Reichsanstalt anordnen, daß für die Erfüllung der Arbeitsflürgelei die Zeit, während der ein unzulässig Beschäftigter als solcher in flürgelei der Klasse I oder II in der Zeit war oder ist, einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ganz oder teilweise gleichgesetzt. Das sind im allgemeinen die Bestimmungen des übrigens recht umfangreichen Gesetzes, die unter Vorst mit meisten interessierten werden. Es gelten natürlich noch eine ganze Anzahl Anordnungen, Einzelbestimmungen und Erweiterungen, die nur in bestimmten Ausnahmefällen in Kraft treten, deswegen auch in diesem Rahmen nicht behandelt werden. Zu jedem Falle der Arbeitsflürgelei ist die „Einkünftebeurteilung“ erforderlich, Dresden-N. 6, Am Markt 12/13, bereit, erscheinende Auskünfte zu erteilen.

Paul Grimm.

Tschechische Auslandswerbung.

Als bezeichnendes Beispiel für die tschechische Auslandswerbung, die unter unbedenklicher Ausnutzung unpöhlischer überschwärmte politische Gesandte zu machen sucht, kann ein Aufsatz angesehen werden, der in der Amerikander Zeitung „News van den Dag“ erschienen ist. „Er, der Tschechoslowakien machte“, heißt die zweispaltige Überschrift des Werbeaufsatzes, dessen bemerkenswerter Sätze in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegeben seien:

„Vor einmal das Vordere hatte, in einem der niedrigen übermäßig prunkvollen Säle der Prager Burg die schlanke, aus feinen Oberhemdenhüllen zum Vorschein kommende

Hand des tschechoslowakischen Staatsoberhauptes, des Präsidenten Masaryk zu drücken und dabei einige Worte zu wechseln mit diesem greifen — doch nicht „alten“ — Professor mit seinem Kneifer und seinem gelehrten Spitzbüchsen . . ., der hat in wenigen Augenblicken die Ueberzeugung gewonnen, daß die Freiheitlichkeit der Welt vor diesem Staatsmann, der kein Politiker zu sein wünscht, vollkommen am Plage ist. — Er war es, der die Tschechoslowakei schuf. Er hatte in Böhmen, Schlesiens und anderen tüchtige Mitarbeiter, doch er war das leitende Hirn, er war die treibende Kraft. Die Tschechoslowakei besteht, wie wir wissen, aus Böhmen, Mähren, einem Teil Schlesiens, der Slowakei und Karpaten-Rußland. Der Großteil der Bevölkerung (insgesamt 14 Millionen) sind Tschechoslowaken, Tschechen in Böhmen und Mähren, Slowaken in der Slowakei: Blutstrüder. — Im Jahre 1882 wird Masaryk zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät an der tschechischen Universität in Prag ernannt, der älteste von Mitteleuropa. — Sein Denken basiert auf den Grundfragen der Menschlichkeit, der Demokratie, der nationalen und sozialen Gerechtigkeit, gezeichnet auf einem religiösen Hintergrund. „Jesus, nicht Kalai!“, ist einer seiner Basissprüche. Er ist ein tief religiöser Mann. Vom Beginn seiner Präsidentschaft an rechnete er es sich zur Pflicht, enge Fühlung zu halten mit allen politischen Parteien seines Landes, mit der Gesamtheit seines Volkes. Sein enormer persönlicher Einfluß hat mit bestem Erfolg überbrückt gewirkt. Nach allgemeinem Urteil ist die Tschechoslowakei eines der bestorganisierten und wohlhabendsten Länder von Mitteleuropa. Sie ist innerlich geeinigter als jeder andere neue Staat. Masaryk wünscht eine vereinigte Tschechoslowakei; er strebt nach Zusammenwirkung der nationalen Minderheiten mit den Tschechen und Slowaken. Es wird ihm tiefe Befriedigung verschafft haben, daß er im vorigen Jahre die deutsche Minderheit, ungefähr ein Viertel der Bevölkerung, in der Regierung durch zwei deutsche Minister vertreten sehen konnte. —

Wer zu glauben vermag, daß diese Arbeit ohne Mitwirkung der tschechischen Auslandsvertretung zustande kam, dem sei solcher Glaube unbenommen. Unter Fortlassung des schmäudenden Beiwerkes fassen wir einmal zusammen:

Der Großteil der Bevölkerung des tschechoslowakischen Staates besteht aus „Tschechoslowaken“. — Die tschechische Universität in Prag ist die älteste Universität Mitteleuropas. — Die Tschechoslowakei ist eines der bestorganisierten und wohlhabendsten Länder von Mitteleuropa. — Die deutsche Minderheit, also das gesamte Sudetendeutschtum, ist in der Regierung durch zwei Minister vertreten, wodurch der Wunsch auf Zusammenwirkung der Nationen und eine „vereinigte Tschechoslowakei“ seine Befriedigung fand.

Dieser Aufsatz trägt als Motto die Fuß-Worte: „Beachte die Wahrheit bis zum Tode.“ Unbedenklicher, unwarhafterer und geschmackloser kann man sich eine Fremdschönheitswerbung schlecht vorstellen. G. G.

Die Sudetendeutschen und der Alpenverein.

Anlässlich der 53. Jahresversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, anfangs September 1927 in Wien, gab Karl Schöttner (Karlsbad) einen Bericht über die sudetendeutschen Alpenvereine in der Tschechei. Bis zum Jahre 1918 bestanden in Böhmen, Mähren und Schlesiens folgende 14 Alpenvereinssektionen: Prag seit 1869, Olmütz seit 1878, Moravia in Brünn seit 1882, Teplitz-Nordböhmen seit 1885, Silesia in Troppau seit 1886, Warnsdorf seit 1887, Haida seit 1887, Reichenberg seit 1893, Eger seit 1894, Karlsbad seit 1902, Gohlitz seit 1903, Auffs seit 1904.

Nordmähren-Olmütz seit 1910 und Saaz seit 1914. Vor Beginn des Krieges waren folgende Hütten im Besitz judendeutscher Alpenvereinssektionen: Im Benedigergelände die Johannisbühne im Dorfgelände, eine der ältesten und ersten Alpenvereinsbühnen überhaupt, die Karabühne im Umbaltale, die alte und neue Pragerbühne am Hinteren Kesselhof; im Głodnergebiete die Stübhubühne, errichtet vom Prager Altmeister Johann Stübl aus eigenen Mitteln, am Drler die große Pragerbühne und in den Degstern die Hüllerbühne im Mantferrale, südlich der prächtigen Weißfugel, alle erbaut von der eifrigen, alten Sektion Prag und ihrem verdienten Dolmetschen Johann Stübl. Ferner waren in sudetendeutschem Besitz: Die Alferbühne am ausfichtberühmten Krotzleischopf, die Grohmännbühne, das Teplitzer- und das Karlsbuhaus am mächtigen Uebeltalferner der baulustigen Sektion Teplitz-Nordböhmen, die Troppauerbühne der Sektion Silesia im Laafertale, die Warnsdorfer, Zittauer-, Neugersdorfer- und Richterbühne im Gebiet des Krimmlerfates der tatensfrohen Sektion Warnsdorf, die Reichenbergerbühne am der Groba da Lago bei Cortina, die Egerbühne am Bragler Seeoefel und endlich die Karlsbaderbühne im Laferz in den jormenschnen Zenger Dolomiten — insgesamt 19 gutbeluchte Schutzhäuser in tadellosem Bauzustande und in bester Lage. Außerdem war mit dem Baue einer Hütte am Wangenisee in der Schobergruppe von der Sektion Haida im Jahre 1914 eben begonnen worden, als der ungeliege Krieg ausbrach und alle Bautätigkeit lahmlegte.

Von den 19 schönen Hütten wurden acht eine Beute Italiens: die Bayers, Höllers, Teplitzer, Grohmänn-, Karl-, Neugersdorfer-, Reichenberger- und Egerbühne, ohne daß für die wertvollen, mit Begeisterung und großen Opfern geschaffenen Bauten bisher irgendein Ersatz geleistet worden ist. Die Troppauer- und die Richterbühne wurden durch Lawinen zerstört, die Karabühne an die Sektion Offen abgetreten, so daß der sudetendeutsche Besitz nach dem Kriege zunächst auf nur acht Alpenvereinsbühnen zusammengekommen war. Dazu kam, daß die bisherigen, so arbeitsfreudigen Glieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nach dem Umsturze von der tschechoslowakischen Regierung gezwungen wurden, aus diesem zu scheiden und sich in selbständige Alpenvereine umzuwandeln. Doch ihr Mut war nicht gebrochen! Verärst durch den im Jahre 1922 neugegründeten Deutschen Alpenverein Saaz, schlossen sie sich (mit Ausnahme von Warnsdorf) zu dem 14 deutsche Alpenvereine umfassenden „Verband der Deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staat“ zusammen und bald regte sich neue Eulust. Der Deutsche Alpenverein Reichenberg ersuchte mit seiner schönen, neuen Reichenbergerbühne an der Bad-Linse zwischen St. Jakob in Freyreggen und Prägraten im Birgentale ein neues Wanbergelände und Moravia-Brünn übernahm den begonnenen Bau des Deutschen Alpenvereins Haida in der Schobergruppe und eröffnete heuer dort ein schmuckes Schutzhause, so daß der alpine Hüttenbesitz der sudetendeutschen Alpenvereine jetzt wieder auf 10 Hütten angewachsen ist. Die Karlsbaderbühne in Laferz wird vom Deutschen Alpenverein Prag eben zu einem großen Schutzhause umgebaut. Die Deutschen Alpenvereine Auffs, Leimeritz, Nordmähren-Olmütz, Saaz und

Kein Heimatabend
ohne Werbetisch!

Silezia-Troppau planen gemeinsam mit Hilfe des subetendeutschen Verbandes den Bau einer „Subetendeutschen Hütte“ und haben dafür schon den Platz in der Granatberggruppe am Großen Muntanitz erworben. Auch die Deutschen Alpenvereine Tektik-Nordböhmen, der seinen ganzen schönen Hüttenbesitz an Italien verloren hat, und Gablons tragen sich mit alpinen Bauplänen. In außerordentlichem Gebiete haben die Alpenvereine sich auf dem Hainberge in Böhmens Nordwestecke und Eger auf dem Tellenberge im nördlichsten Böhmerwalde, an Bayerns Grenze, Schutzhäuser erbaut.

Alle, freundschaftliche Beziehungen verknüpfen nicht nur den großen Stammverein mit den subetendeutschen Alpenvereinen, sondern auch viele reichsdeutsche, deutschösterreichische und subetendeutsche Zweige und Einzelmitglieder untereinander, oft erprobt in gemeinsamer Arbeit und in gemeinsamen Vergnügungen.

Aus dem Reiche

Deutsch-tschechische Kulturbeziehungen. Der Berliner „Tag“ vom 25. September schrieb unter dieser Überschrift: „Nach der Meldung eines Tschechenblattes wird der tschechische Knabenjüngerkorps Wafule in der ersten Oktoberhälfte zwei bis drei Werkkonzerte in Berlin veranstalten. Im November sollen in Berlin auch zwei Konzerte des tschechischen Prager Gesangsvereines „Typographia“ stattfinden. So begrüßenswert die Aufnahme kultureller Wechselbeziehungen erscheint,

Die Egerländer Berlins



bei der Aufnahme für den deutschen Reichspräsidenten.

so unumgänglich und selbstverständlich ist aber die Forderung, daß das tschechische Volk vorher seinen Kampf einstellt, den es seit Jahr und Tag gegen die deutsche Kultur in den Sudetengebietern führt. Solange das kulturelle Leben unserer subetendeutschen Volksgenossen an seiner freien Selbstentwicklung behindert wird, solange wird die deutsche Öffentlichkeit, soweit sie ein Gefühl für nationale Würde besitzt, die kulturelle Werbetätigkeit der Tschechen höflich dankend ablehnen müssen.“

Reichsdeutsches Kapital in der Tschechien. Seit Mitte vorigen Jahres befindet sich reichsdeutsches Kapital in energischem Vorbringen innerhalb aller Industrien der Tschechoslowakei. Da gibt es natürlich lärmende tschechische Proteste. Neben den wenigen Industrieunternehmen der Porzellan-, Textil-, Glas- und Kohlenbranche in den böhmischen Grenzgebieten, die sich schon von früher her in reichsdeutschen Händen befanden, begann das Vorbringen reichsdeutschen Kapitals zunächst mit einer Millionenbeteiligung der deutschen Südböhmischen Schiffahrts- u. K. an den Kohlengruben bei Mies. Am deutlichsten trat aber die deutsche Kapitalismacht in Verbindung mit der reichsdeutschen industriellen Konzentrationsbewegung auf, in der die Tschechen in erster Linie eine Gefahr für ihre Nationalwirtschaft erblicken. Nachdem einige bedeutende Hotelgesellschaften in Karlsbad in die Hände der Berliner Kapitalisten übergegangen waren, wurden in den letzten Monaten drei hervorragende tschechoslowakische Betriebe von deutschen Trübsen aufgekauft. Als erste ist hier die enge Interessengemeinschaft zwischen der A. G. und einer der größten elektrotechnischen Industriegesellschaften, der Krizik u. G., zu nennen. Weiter die Vereinigung der bedeutendsten tschechoslowakischen Glasunternehmung Mühlhagen u. G. mit dem Siemens-Glaswerk, Dresden, dem dadurch eine erste Stellung unter den Glaswerken Europas ermöglicht wurde. Schließlich errang die Weichhauser Weberei u. G.

Linien, durch den Ankauf eines großen Aktienpakets der Seidenfabrik Fröhlichs Söhne u. G. in Wernsdorf, ein Monopol für die Herstellung von Seiden auf dem Weltmarkt. Berücksichtigt man auch die Bestrebungen der Firma Siemens und Halske, Berlin, um Einflussnahme auf tschechische Unternehmen, wie die „Benit“ in Pilsen, die „Telegrafia“ in Pardubitz, die Vermögens der Dramat. u. G., den Streit mit der Elektra zu beilegen, ferner die Tatsache der Errichtung einer großen Zellulose- und Zellstoff-Fabrik mit einem Aufwand von einigen Millionen tschechischen Kronen in Polen und in der Slowakei durch die Düsseldorf-Firma Glasberg und endlich die Beteiligung der Glas- und Zellstoff-Fabriken Elberfeld an der größten tschechoslowakischen Kunstseidefabrik in Lobositz, so hat man ein ziemlich klares Bild von dem Umfange der reichsdeutschen Kapitalinvestitionen, die in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vorgenommen wurden.

Keine Anerkennung der subetendeutschen Arbeiter im Reiche. Da sich in der letzten Zeit wiederholt

Briefkasten.

H. D. Nachdruck mit Quellenangabe gerne gestattet. — Graz. Es ist grundsätzlich ausgeschlossen, daß wir Ihnen zum Zwecke geistlicher Werbung irgendwelche Hefen von Mitgliedern zur Verfügung stellen können. Auch die Leitung einer Anzeigenseite hat kein Recht dazu. — **Mödling.** Der Verein „Schleifische Gemeinde“ in Wien gehört dem H. D. nicht an. — **Bremen.** Sämtliche gemündeten Karten und die Schriften über die sudeten-deutsche Frage erhalten Sie durch unsere Verlagsbuchhandlung. Schriftensendungen kostenlos. Die Geschichte der sudeten-deutschen Verfassung in der Broschüre von Doyent Dr. Kurt Knoll „Eine offene Schuld Amerikas an 3 1/2 Millionen Deutsche in der Tschekoslowakei“, Preis 1.50 S. sudeten-deutschen Heimatbüchern. — **R. D. R.** Wir sind infolge des beschränkten Raumes der Monatshefte leider nicht in der Lage, die zahlreichen Anträge und dergleichen abzuhandeln. — **Zeitungstimmen.** Allen Lesern und Freunden sind wir für die Einbindung von bemerkenswerten in- und ausländischen

Zeitungstimmen über sudeten-deutsche Fragen sehr dankbar. Nach Maßgabe des Raumes werden wir besondere Stimmen in einer Rubrik hervorheben. — **Samstag.** Die Anzeigen werden zu Pfingsten, 27. und 28. Mai, in großer Expansion fortgeführt und sind mit einer Beratung der Führer aller Landesverbände verbunden.

Schluß der Schriftleitung

für die Dezember-Folge der Zeitschrift am 20. November. Spätere Einbindungen können heftweise berücksichtigt werden!

Eigentum und Verlag: Sudeten-deutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. (in Gründung), herausgegeben von Alois Gille, — Herausgeber und Verleger: Alois Gille, Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18 a. — Druck: Decker, Bruck- und Verlags-Ges. m. b. H., Wien 8.

Aktiver Oberbuchhalter

stellt allen Verbänden (Kaufleuten, Industriellen, Gewerbetreibenden) seine Erfahrungen in Buchführung, Bilanzierung, Steuer- und Finanzwesen zur Verfügung.

Karte in der Verwaltung des Blattes zu erlangen.

Ordner-Abzeichen

schwarz-rot, für Heft, Veranstaltung oder Ort, zum Beweise von 1 Schilling das Stück zu beziehen durch die Betriebsstelle des Sudeten-deutschen Heimatbundes Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18 a.

Michael Kohl

Seiden- und Maßstoffe

Wien, 1., Jägeringgasse 5

(Wohnung gegenüber dem Hauptort der Seidenstraße)
Telefon 43-47 Telefax 43-47

Reiches Lager aller Arten von Seiden- und Samtstoffen sowie aller Gebildungen, Web- und Kleiderstoffe, Kleider usw. zu den billigsten Preisen.

Die Firma, als hundert Jahre in Wien bekannt, geniesst den sudeten-deutschen Kundinnen einen besonders bei Maßarbeiten besondere Preisnachlässe und nach Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Robert Schönwiese

Malter und Anstreicher

Wien, 5. Bez., Erlingasse 13/1

Empfehlend sich den geehrten Verbänden für Maler- und Anstreicherarbeiten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Radio-Reinklang

Empfangs-Apparate vom Elektor bis zum Sechsröhren-Überlagerungs-Empfänger

Komplette Baukästen jeder Apparattypen zum Selbstbau

Sämtliches Radio-Zubehör und Bestandteile

Fachmännische Beratung: Apparate-Reparatur und Apparate-Umbau :: Kopfhörer-Reparaturen :: Provinz-Versand

Janich & Klumpner

Werkstätte f. modernste Radio-Empfangsanlagen
(der Inhaber der Firma ist Sudeten-deutscher)

Wien, 4., Wiednergürtel Nr. 28
gegenüber dem Südbahnhof (Kafeteria-Ecke), Haltestelle der elektrischen Straßenbahn: D, O, 4, 13, 18, 66, 67, 118.

Mitglieder des S.-D. erhalten bei Vorweisung des Ausweises 5% Rabatt.

Uhrmacher

(Deutschböhmische)

Große Auswahl in allen Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaren

Eigene Reparatur-Werkstätte

Josef Saase

Wien, 18. Bez., Schulgasse 12
nächst der Volkoper

Sudeten-deutsche Landsleute, Achtung!

Gasthof Haberzettl

in Scheffling, Obersteiermark

an der Gander- und Wartalbahn gelegen, empfiehlt sich als herrlicher und billiger Gasthausort bei jeder Jahr hindurch. — Metzgerei, Wein und Bier im Hause, — Schöne Gegend, gutes Spielbrett, — Guter Gaststube, — Joseph, Hühner, Fleisch, Bier, — Günstige Preise nach der Karte oder Besondere, — Landkinder, verkehrt und verlangt Preispeise!

Achtung!

Die „Schleifische Bauernbühne“ in Wien
(Zeitung Johann Krause, 1. Bezirk, Eingasse 13) bringt am 11. und 12. November abends, halb 8 Uhr, am 13. November, nachmittags halb 3 Uhr und abends halb 8 Uhr, das preisgekrönte schillernde Volksstück

„Toppersleute“

von Gustav Farg, im Theateraal des Vöhrerhaus-Vereines, zur Aufführung.
Karten ab 1. November zum Preise von 60 Schilling zu haben beim Bühnenleiter Johann Krause, Wien, 1. Bezirk, Eingasse 13 und in der Verkaufsstätte Totopfer.

Achtung!



Feierstunden



Mit einer alles vor sich niedermettenden Gemolt
schreiet durch die Weltgeschichte die Vergeltung.
Häufig kommt sie spät, aber sie kommt unerbittlich.

Johannes Scherr.

Goethe und das Egerland.

Von Hedor Landgraf (Dresden).

Mit seltenen Unterbrechungen weihte Goethe von 1785 bis 1823 alljährlich in den deutsch-böhmischen Wäldern. Jeden Frühling, wenn die ersten sonnigen Maitage begannen, erwachte in ihm die Sehnsucht nach den vertrauten Tälern, nach den waldigen Bergeshöhen des Egerlandes. Er gewinnt das Land lieb, seine botanischen und geologischen Interessen finden reiche Belegung und Anregung, er fühlt sich wohl in freier Umgang mit der Natur, dem bunten abwechslungsreichen Leben der Badegesellschaft. In dem paradiesischen Winkel zwischen Erzgebirge und Böhmerwald ward ihm Anregung und Stoff geboten zu ersten mineralogischen und geologischen Studien und die innigsten Bande verknüpfen ihn mit diesem „irdischen Paradiese“, das in seinem Leben eine so große Rolle spielen sollte. Zeit seines Lebens nimmt er regen Anteil an dem Ergehen der Bewohner, mit deren Lebensverhältnissen er durch seinen meist monatelangen Aufenthalt genau vertraut war. Neben den Naturmerkwürdigkeiten des Egerlandes erregten die Sitten und Gebräuche, die Sprache und die Kleidertracht die Aufmerksamkeit Goethes in hohem Grade. Der Magistratsrat Grüner in Eger erzählt in seinem Werke „Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rathe Grüner“, wie Goethe gelegentlich der Uebersiedlung des von Grüner mit Risum versehenen Reisepasses verschiedene Fragen an ihn richtete, die neben dem Kammerbühn insbesondere die Kleidertracht, Sprache und Geschichte des Egerlandes zum Gegenstande hatten. Wenige Wochen später begegnete Goethe Grüner wieder in Eger und begrüßte ihn mit freundschaftlichen Worten. In seiner Eigenschaft als Magistrats- und Kriminalrat zu Eger berichtete Grüner, daß im Egerland in den Jahren 1807 bis 1820 nur drei angelegene Bauern Verbrechen begangen hätten. Goethe sagte: „Es ist ein wunderes, abgeschlossenes Völkchen. Ich habe die Egerländer wegen ihrer beibehaltenen Kleidertracht, die ich in früheren Jahren wahrnahm, lieb gewonnen. Sie haben mit den Altenburgern viel Ähnlichkeit. Ihr Manuscript über ihre Gebräuche wird mich daher sehr unterhalten, doch wünsche ich Ihre Meinung zu hören, wie es kommt, daß bei der angestrebten Bevölkerung so wenig Verbrechen verübt werden, was auch auffallend merkwürdig ist.“ Grüner erwiderte, daß die Ursache teils in der Erziehung, teils in ihren Gebräuchen zu suchen sei, denn die Jugend werde zur Schule, zur Gottesfurcht und zur Arbeitsamkeit angehalten. Der Egerländer sei ein guter Christ, ein treuer Untertan und Ehemann, ein sorgfamer, arbeitfamer Hausvater und so hätten die Kinder stets gute Beispiele vor Augen. Insbesondere mache ein Vorgang bei den Leichenbegängnissen auf sie einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Der Verstorbene verbleibe in offenem Sarge in seiner Wohnstube, um denselben stehen seine An-

gehörigen und Verwandten, Freunde und Nachbarn. In Häupten des Toten hält der Leichenbitter eine Anrede. Vor allem stellt er Betrachtungen über die Vergänglichkeit des Lebens an und bemerkt, daß dieser nach dem Willen Gottes das Irdische habe verlassen müssen. Er ermahnt die Leidtragenden zur Gottesfurcht, Eintracht und Arbeitsamkeit, nimmt im Namen des Toten von allen rührenden Abschied, bittet um Verzeihung, wenn er wissenschaftlich oder unwissenschaftlich jemanden beleidigt haben sollte und fordert zur Verzeihung auf mit der nachträglichen Versicherung, daß, wenn sie immer Gott vor Augen haben, sie sich in jener Welt wiedersehen werden. Der Anblick des Toten, diese Anrede und alle Nebenumstände wirken außerordentlich auf die Umstehenden. „Ich selbst muß gehen“, sagt Grüner, „daß ich als unbeteiligter Zuschauer gar oft zu Tränen gerührt worden bin. Der Eindruck ist bleibend und die Einwirkung auf diesen Vorgang genügt jumeist, einen Verirrten wieder auf den rechten Weg zu bringen.“ Goethe, der aufmerksam zugehört hatte, sagte: „Sie haben recht, dieser Vorgang muß auf den Landmann einen grenzenlosen Eindruck machen.“

Am 26. August 1821 wurde in Eger das St.-Aнгus-Fest und zugleich das Erntedankfest gefeiert. Der Einzug der Pfarter mit ihren Kirchkindern von den verschiedenen Stadthöfen her, die Märsche, die auf Wasinstrumenten größtenteils von Egerländer Bauernburschen gespielt werden, das Wogen so vieler tausend Menschen auf dem Ring, unter denen Goethe, sie aufmerksam betrachtend, mit Grüner umherwandelte, unterhielt ihn sehr und er sagte: „Es ist ein stämmig robustes Volk von gesundem Aussehen. So viel ich bemerke, haben die Egerländer weiße gesunde Zähne, dunkelbraune Haare, doch wenig Waden.“

Am 2. Dezember 1821 schreibt Goethe an Grüner. „Auf die Sittenföhrung des Egerer Kreises von Ihrer Hand bin ich sehr verlangend, besonders ist es wichtig, den wunderlichen Punkt der nächtlichen Besuche sich recht deutlich zu machen, denn der Widerspruch einer solchen Handlung mit der übrigen Föhrlichkeit der Sitten muß doch auf irgend eine Weise physisch und moralisch gehoben werden können. Das was Sie mir darüber schreiben, ist mir nicht ganz klar, ich bitte deshalb um gelegentliche Wiederholung.“ Grüner vermerkt hiezu, daß er die verlangte Erklärung über die Sitten der Egerländer umfänglich erteilt habe. Gemeint ist das „Herrnrein“, worüber Grüner in seinem Werke „Ueber die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer“ ausführlich berichtet.

In freudigen und traurigen Tagen sah sich Goethe mit der, ihn hochschätzenden Wöhrerung eines Sinnes. Als Kaiser Franz und seine Gemahlin Maria Luise am 1. im Jahre 1812 Karlsbad besuchten, da war er der Dolmetsch der jubelnden Freude der Egerländer und als in der Nacht vom 9. zum 10. September 1821 ein schwerer Volksbruch sich ereignete und die alles überflutende Teufel-geheuren Schlangen anrückte, da war der Schmerz der Karls-

bader auch sein Schmerz. Er bringt ihn auch in einem am 26. September an den Grafen Sternberg gerichteten Brief zum Ausdruck:

„Unmöglich ist mir's zu schließen, ohne meinen tiefsten Anteil an dem Unglück von Karlsbad auszusprechen, seit 40 Jahren habe ich diesen Ort in seinem glücklichen Zustand gekannt. Nun ist es denn lebendstodend, wenn wir das, was wir Vor- und Nachfahren allenfalls bedauerlich überwießen, nun selbst zu unserer Zeit an den Unfrigen, denn ich darf die guten Karlsbader wohl die Weinigen nennen, unermüdet erfahren müssen.“

Und als der Sohn seiner Wirtseute Hochzeit feiert, folgt er gern der Einladung des Brautpaares. Ausführlich gedenkt er in den Annalen dieser Hochzeit. „Und so darf ich auch wohl zuletzt in Scherz und Ernst einer bürgerlichen Hochzeit gedenken, die auf dem Schießhaus, dem sogenannten kleinen Versailles, gefeiert wurde. Ein angenehmes Tal an der Seite des Schlagenwäldchen Weges war von wohlgekleideten Bürgern überfüllt, welche sich teils als Gäste des jungen Paares unter einer alles überschallenden Tanzmusik mit einer Pfeife Tabak lustwandeln, oder bei oft wiedergefallenen Gläsern und Biertrügeln sitzend, gar traulich ergötzen. Ich gestalte mich zu ihnen und gewann in wenigen Stunden einen deutlicheren Begriff von dem eigentlich städtischen Zustande Karlsbads, als ich in vielen Jahren vorher mir nicht hatte zueignen können, da ich den Ort bloß als ein großes Wirt- und Krankenhaus anzusehen gewohnt war.“

Noch manche Aufzeichnung findet sich in den Tagebüchern, Annalen und Jahresberichten. Kurz vor seinem Tode gedenkt Goethe noch in einem Briefe an Gräner der gemüthreichen, im Egerland verlebten Zeiten. „Es waren gute Tage, deren Erinnerung uns jetzt noch aufreithen muß.“ Als Goethe im Jahre 1832 starb, in jenem schmucklosen kleinen Raum, dessen faste Würsternheit heute niemand ohne Rührung betrachten kann, da war der Welt nicht nur ein großer Dichter, ein bedeutender Mensch gestorben, sondern auch ein getreuer Freund des Egerlandes.

Drei aus Deutschböhmen.

Von Dr. Emil Schömann.

Drei Dinge fanden sich auf einem kleinen Tisch beifammen: auf einem zierlich gekloppten Decken stand ein schönes alt-deutschböhmisches Rubinglas und daneben lag silberfälig und wuchtig ein bauernegehnitztes Holzstäbchen. Blondköpchen war eben, ein munteres Viebel singend, durchs Zimmer gelaufen, frisch wie der lichte Morgen, und hatte die Tür ins Schloß fallen lassen. Das Goldstimmlein verlang langsam in ruhvolten Schlüßtrillern und die Trippelschrittlein verhallten. Es war still geworden. Und weil es gar so ruhig und heimlich war im winterwarmen Gemach, so singen die drei Wesellen auf ihrem Tischlein miteinander zu reden an.

Da war das erste das Klüppeldecklein, das mit dünnem, bebendem Stimmlein begann — es war ganz weiß: „Ach Gott! ach Gott! Wie wird es nun auf dem hohen Gebirg oben gehn, unter der Dede von Schnee? Die lieben, lieben Leute! Der Hunger hat alle unsre Höhendörfer und Häuschen besucht. Nicht einmal die blauen Erdäpfel! Was nützt den Kindern das bisfel gute Luft im Sommer und der Sonnenschein, wenn sie nichts zu essen haben? Da fallen jetzt wohl noch hundertmal so viel Trüpflein aus den hellen Augen, wenn die Finger sich unermüdet bewegen als sonst. Und die mageren Fingerringe werden immer noch dünner und klapfer, damit die Spitzen und Biergewebe immer feiner und kostbarer werden. Wie es den reichen Damen in den Städten unten gefällt und ihren Liebhabern. Man wird sie später einmal mit Gold besähen, die Klüppelstacheln der Hungerjahre. Aber für die bescheiden Menschen oben auf unserm

Eragebirge ist es dann gewiß schon zu spät. Ach Gott, ach Gott, ist das ein Leben. Ich mag nichts mehr wissen davon.“

Ein Sonnenchein flimmerte leise herein, als sie ausgeredet. Er traf das Rubinglas: da flammerte es purpurn auf. „Ach Ihr seid durch Blut und Tod gegangen für die Heimat. Nun seid Ihr wieder daheim, aber es ist nichts. Es ist keine Heimat mehr. Man hat sie euch gestohlen. Und macht Ihr auch neues purpurnes Glas mit eurer Kunst, das Gold, das euch dafür in die Hände rollt, freut euch nicht. Ihr werft es hinaus und die Mädchen vertanzen Jugend und Schönheit. Und wie Ihr, so viele in der bösen Welt, in der niemand mehr hat weiß. Wieber leuchtend zugrunde gehen, als so . . .“

Wie ein feiner Klang rollte es weiter in lauschendes Schweigen, als ob kostbare Gläser, beim Festmahl angestoßen, erklingen wären. Dann brach das dritte den Bann und hub an zu reden. Es hatte eine rauhe Stimme: „Mich haben grobe Bauernhände gemacht. Kenn mich nit finden in euer Gsag und Gethu. Das weiß ich aber, wie sie jetzt bei uns im Böhmerwald denken. Nun erst recht! Jetzt heißt es fest in die Scholle greifen. Doppelt und dreifach. Jetzt heißt es arbeiten und wieder arbeiten. Es ist die Heimat und bleibt die Heimat. Das wäre nit übel. Wo unsre Wiege stund, werden sie sagen, da sollen auch neue Wiegen stehn. Für Enkel und Enkelkinder. Und wir wollen uns nun erst recht einmürzeln in die deutschsilbige Heimatrade, wie unsre Böhmerwaldtannen, wie unsre Holz und Stein.“

„Du hast gut reden“, flüsterle das Decken nach kurzer Besinnung. „Du hälst was aus. Aber wir! Ich weiß, was ich tu. Wenn eins vorbeigeht, häfte ich mich ein. Vielleicht reißt es mich entwei.“ So sagte es mit seinem zagen Stimmlein. Aber doch dachte es dabei: Vielleicht halten die Fäden noch, wenn sie auch dünn sind, und Gott wird schon weiter helfen.“

Da kam das junge Mädchen eilfzig zurückgelaufen. Das Spindeldecklein blieb ihr an einem Knöpflein hängen und riß. Das Rubinglas leuchtete noch einmal glanzvoll auf und zerprang in Scherben. Das Stäbchen lag fest und unverlethbar mittendrin. Leicht erschrocken sah das Mädchen darauf. Es hieß Siegrud, das soll bedeuten: Vertrauen auf den Sieg. Es raste die Splitter zusammen und tat sie ins Kästchen und auch das Klüppeldecklein stopfte es hinein. Dann stellte es das Bauerntüppel wieder auf den kleinen Tisch hinauf und ging weiter.

Das Leben geht weiter.

's Starkaslia.

„A Starkaslia gins braken wor, Du sech die Mille bogen; Wart hon die Starla mondes Johr Die Junge großgezogen.“

Amol wor 's noch zum Winter weit, 's rond erlich August gelachoben, Da hot a Presch schon wir der Zeit Die Starla furtgetrieben.

A aufgesprächtes Epochenpoor Es sint dchiner kummen Und hot mit feiner jungen Schoor Gons fed Reich genummen. Zum Frühjohr sein die Starla glei Dann wede eigezogen, Die Epochen ober mit Gelschrei Beim Kalkia nausgeloogen.“

U unlerem Gebärge grün, Du siehst ma bis hoch oben Es a lo mondes Epochen siehn Und hört se öfters toben.

Ihr Epochen, dos es gonz bestimmt: Es werd eich noch gereuen! Denn wenn amol dos Frühjohr kimmst — Ra, do sintt ihr eich freuen!

Willyheim Urban.

„Marielein“

Vortragskünstler Rudolf Wilmann
Sensibilität

35amori||

Stampiglien

1800

Papier- und Schreibwaren
Rudolf Sterbenz

Warenhaus Währingergürtel, Wien, IX., Währingergürtel 104a
(im Stadtbahnstationsgebäude Währingerstraße)

Lieferanten vieler
Mitglieder des
Reimal-
bundes

Gesellschafts- warenhaus „Geswah“

Wien, 8. Bez., Josefstädterstraße Nr. 82

Straßenbahnlinien: 5, 15, J, J², 8, 18, 118. Stadtbahnhaltestelle Josefstädterstraße. Telefon 22-371

Damenmantel mit Fell	S	89.—	69.—	62.—	54.—
Damenmantel, Peloux, Tuch, Ottoman	187.—	165.—	155.—	125.—	84.—
Damentiecher	"	67.—	42.—	31.—	24.50
Herrenulster	"	125.—	118.—	98.—	72.—
Winterröcke	"	220.—	180.—	160.—	140.—
Mitabe mit und ohne Fell	"	110.—	95.—	73.—	65.—
Subertusmäntel	"	129.—	99.—	83.—	62.—
Herrenanzüge	"				69.—

Mädchen- und Knabenkleider, Stoffe, Weißware, Wirkware, Wäsche, Schuhe, Sport-
ausrüstung und andere Warenhausartikel

Den geehrten **Landesleuten** besondere **Begünstigungen**
6 bis 8 Monatsraten ohne Erhöhung der auf jedem Stück ersichtlichen
festen Preise — Bei Barzahlung 8 Prozent Rabatt

Christliche,
sachliche Be-
ratung und Be-
dienung durch
Landesleute

Reisekoffer

aus Leder und echten Vulkanfibre in jeder
Preislage

Erzeugung und Lager

in Reiseequipten, modernen Damentaschen, Akten-
mappen und feinen Lederwaren bei



Taschner Silka

Wien, 6. Bez. Amerlingstraße 8

Straßenbahnlinie 3 und 13, nächst Mariahilferstraße
Begründet 1852. Fernruf 94-17.

Bei Barzahlung 3 Prozent.

!! Kauf von Pelzwerk ist Vertrauenssache !!

Ich empfehle meinen lieben Landesleuten bei Bedarf von
Pelzmänteln, Füchsen, Marderfelliers und Fellen
sowie bei Menderung und Reparatur von Pelzwerk mein
über 70 Jahre bestehendes Rächkerngeschäft

Josef Kraus, Kürschner, Wien

IV., Margaretenstraße 26 :: (Ecke der Schützenbrunnengasse)

Begründet 1852

Fernruf 55-6-48

(Begründet 1852)

Concordia

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Reichenberg.

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Transport-,
Lebens-, Renten-, Unfall- und Unfall-

versicherungen

Kapital 5,000,000 fl. Kronen.

Deutsche Gesellschaft in der Tischkellerei.

1. Modernste Bedingungen.

2. Repräsentanz für Österreich, Wien, I. Bez.,

Sensoy, 12, erteilt alle gewünschten Auskünfte

bereitswillig und unentgeltlich.

Die Anstalt gewährt besondere Begünstigungen für Mit-

glieder des Bundesdeutschen Reimalbundes.

Vertrauenssache ist und bleibt der Stoffeinkauf

wenden Sie sich daher im Bedarfsfalle an das
durch seine verlässlichen Qualitäten bekannte

Tuchhaus „Bindobona“

Subert & Fritz Fiedler

(Bundendeutsche)

Wien, I., Steindgasse Nr. 1

Fernruf 64-3-03 Zugang am frühen Aufstehen 7 und 9 Fernruf 64-3-08

Für Herbst und Winter 1927/28

bereitet große Auswahl in Original englischen und

inländischen Herren- und Damenstoffen lagern

Größtes Speziallager in Stoffstoffen

„Schleifische Zeitung“

Neueste und bedeutendste Zeitung Österreichs
Vergewissern monatlich einmündig! Hauptort: Wien: Ausgabe A (einmal
täglich) Nr. 3-10; Wien: Ausgabe mit großer Beilage Nr. 4-10.

Verlag: Witz, Gottl. Korn, Wien.

Eis- Spezialitäten

„Altwater = Urquell“ „Altwater = Perle“

(höher, feiner, Aräuterkräuter)

alle feinen Liköre, Likörfabrik

Fridolin Springer

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstr. 120, Fernruf 907

Stammloos: Viktoriaerbeer (Schleif)